

5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL
WER HAT BETROGEN?

Paulas Favorit kam nicht unter die ersten drei. Er kam nicht einmal in die Startbox. Der Hengst stob im Geschwindigkeitsrausch davon. ➔ VON ILONA MAYER-ZACH



Pferdchen lauf Galopp

Paula Ender hatte gerade wenig Glück in der Liebe. Also versuchte sie ihr Glück im Spiel. Ganze fünf Euro setzte sie auf den Favoriten. Sicherheitshalber „auf Platz“. Das Prachtstück namens Black Devil musste als einer der ersten drei den Start passieren, dann hätte Paula gewonnen. Ihre Chancen standen bestens. Beruhigend, wenn auch die Gewinnquote stark mindernd, war für Paula die Tatsache, dass auch andere Personen auf diesen Favoriten setzten. Einige von ihnen hatte Paula zuvor beim Führung gesehen, wo sie alle die Pferde aus nächster Nähe in Augenschein nehmen und fachkundig deren aktuelle Form beurteilen konnten. Nun standen die Profis vor, neben und hinter Paula in den langen Schlangen der Wettenden. Einige mit jener speziellen Mischung aus Wissen, Hoffnung und Gewinnsucht im Gesicht und mit Wetteinsätzen, die Paulas Fünf-Euro-Schein noch blassblauer erscheinen ließen.

Keine Wolke trübte den Himmel. Erst kurz vor dem Start hatten sich die Menschenschlangen vor den Wettkassen aufgelöst. Die nervös tänzelnden Rassepferde wurden aus dem Führung zur Bahn gebracht. Darunter auch Black Devil. Doch Paulas Favorit kam nicht unter die ersten drei. Er kam nicht einmal in die Startbox. Er machte seinem Namen alle Ehre und führte sich auf wie der leibhaftige Teufel. Er scherte aus und konnte weder vom Jockey noch vom Pferdeführer gehalten werden. Kein Wunder, dass der Rappe als einer der Favoriten gehandelt wurde: Er stob im Geschwindigkeitsrausch davon. Immerhin brachte es so ein Rennpferd auf Spitzenwerte von rund 70 Stundenkilometer. Nur leider lief Black Devil nicht auf der Rennbahn, sondern in die entgegengesetzte Richtung. Als sich das Pferd endlich einfangen ließ, konnte das Rennen beginnen. Ohne Black Devil, versteht sich. Denn der wurde erschöpft und schweißüberströmt von seinem Jockey abgeführt. Pech für Paula und all die anderen, die auf diesen Favoriten gesetzt hatten. Glück für einige andere, die es nicht getan hatten: Sie strichen hohe Gewinne ein. „Da hat wohl jemand nachgeholfen“, ätzte ein Mann, der neben Paula stand und seine wertlosen Wettscheine in den Müllkorb warf.

„Glauben Sie, dass ihm jemand Pfeffer in den Hintern gestreut hat?“, scherzte Paula.

Der Mann sah sie konsterniert an. „Ich denke da eher an unerlaubte Substanzen. Wo es um hohe Gewinne geht, sind Manipulationen nicht weit. Lesen Sie denn keine Zeitungen?“, sprach er und ging kopfschüttelnd ob so viel Naivität seiner Wege.

Grübelnd wandte sich Paula in Richtung Bar und beschloss nach diesem Vorfall, ihr Geld besser in Sekt und Lachsbrötchen zu investieren als nochmals auf ein nervöses Rassepferd zu setzen und alles zu verlieren. Was der Mann eben gesagt hatte, wollte ihr nicht aus dem Kopf gehen. Dopingfälle, die in den Medien hochgespielt worden waren, fielen ihr ein. Darin war von verschiedensten unaussprechlichen chemischen Substanzen und vom Einsatz von Elektrogamaschen und -sporen beim Training der Tiere die Rede gewesen.

Paulas düstere Gedanken wurden von fünf Personen unterbrochen, die sich an den Nachbartisch setzten und den aktuellen Vorfall beim Galopprennen diskutierten. Einer von ihnen schien, sofern Paula seine schwächliche Statur richtig interpretierte, Jockey zu sein. Renndress trug er jedoch keines. „So wie der Gaul ausgerastet ist, hat dem irgendjemand eine Prise zu viel verpasst“, grinste er. Bedauern konnte Paula nicht heraushören. „Recht geschieht es dem Schurli, dass es auch mal eines seiner Pferde erwischt hat. Bis jetzt hat er immer mit dem ausgestreckten Finger auf die anderen gezeigt.“

„Na, unser Nachteil ist es ja nicht“, stellte ein Mann mit blank polierter Glatze und bellendem Dialekt fest. „Wir sahen immer kräftig ab, wenn Black Devil nicht an den Start geht. Ich hoffe nur, dass du deine Finger nicht bei irgendeiner Paradoxiegeschichte im Spiel hast. Auf einen Ausschluss habe ich keine Lust. Jedenfalls bin ich schon sehr gespannt, was bei der Untersuchung rauskommt. Vielleicht hatte der Klepper einfach nur einen schlechten Tag.“

Die anderen am Tisch sahen ihn belustigt an.

„Klar, ein schlechter Tag für den Klepper, ein guter für uns. Das ist die Hauptsache. Und bei der Untersuchung

finden die sicher nichts. Koffein baut sich rasch ab“, stellte die junge Frau, die neben ihm saß, süffisant fest. Der Mann mit Glatze schüttelte den Kopf: „Ich sag euch, das war so ein Cocktail von einem dieser sogenannten Zauberärzte, die von Rennstall zu Rennstall fahren. Die mixen verschiedene schmerzstillende Wirkstoffe zusammen, die zwar nicht mehr nachzuweisen sind, aber sich gegenseitig verstärken. Pech, wenn die Mixtur dann nicht passt.“ Paula zog in Erwägung, dass er aus Erfahrung sprach.

„Also, ich tippe eher darauf, dass jemand die Box präpariert hat, damit das Pferd nicht hineingeht. Die Spuren sind ja nachher leicht zu beseitigen, wenn man die richtigen Kontakte hat“, flüsterte die üppige Dame mit dem dotterblumengelben Hut, der gut zum Royal Ascot im britischen Berkshire gepasst hätte. Aber eben nur dorthin.

Ein Herr im Dreiteiler mit knallrotem Stecktuch und Pfeife strich zufrieden über die Ausbuchtung seiner Jackentasche. „Was ihr immer für Verschwörungstheorien ausheckt. Ist mir doch egal, wieso ein Pferd auszuckt. Ob Capsaicin oder Medikamentcocktails: Hauptsache, ich habe aufs richtige Pferd gesetzt.“ Was nicht oft vorzukommen schien, wenn Paula die zerschissenen Ellenbogen seines Anzugs richtig interpretierte. Misstrauisch beobachtete sie die fünf Personen, die sie alle des Betrugs für fähig hielt, weil jeder einen saten Gewinn durch das Ausscheiden von Black Devil eingestrichelt hatte. Im Gegensatz zu ihr und den vielen anderen Wetttern, die ihr Geld verloren hatten. Plötzlich war ihr klar, wer von der Tat gewusst hatte, und sie machte sich schleunigst auf den Weg zur Rennleitung. ///

Wen will Paula bei der Rennleitung anzeigen und warum?

Lösung der vergangenen Woche:

Offenbar hat Alex Arnautovic seinen Vorgesetzten auf dem Gewissen, denn er ist der Einzige, der an Fischen forschte und daher aller Wahrscheinlichkeit nach mit Algen in Berührung kam.

DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Journalistin und Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt Romane (z. B. den Weihnachtskrimi „Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen die Serienfigur Paula Ender ermittelt.

/// Sabine Windsor

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE
ZUM NACHLESEN:
DIEPRESSE.COM/
KRIMI